

✉ DIE LINKE Eimsbüttel, Kieler Str. 689, 22527 Hamburg ✉

Rosa Luxemburgs Rede im Sottorf-Garten,  
heute “Rosa-Luxemburg-Garten” in Eimsbüttel,  
Hamburg (Nähe U-Bahnstation Emilienstraße)

ROSA LUXEMBURG  
GESAMMELTE WERKE



## Rosa Luxemburg: Weltpolitik und Sozialdemokratie

*Rede am 13. Dezember 1900 in einer Volksversammlung in Eimsbüttel<sup>1</sup>*

*Nach einem Polizeibericht*

Werte Genossen & Genossinnen.

Deutschland und alle kapitalistischen Staaten sind etwa seit fünf bis sechs Jahren sozusagen plötzlich wie über Nacht in den Strudel der Weltpolitik geraten, man weiß nämlich selbst nicht wie. Erst seit fünf bis sechs Jahren ist es in die Erscheinung getreten, daß das Wort “Weltpolitik” gebraucht worden ist. Heute wird das Wort “Weltpolitik” im Parlament, bei jeder öffentlichen Kundgebung usw. gebraucht. Diese Weltpolitik übt nun einen sehr großen Einfluß auf die inneren sozialpolitischen Verhältnisse des Landes aus, und man kann wohl behaupten, daß, wenn diese Weltpolitik so vorwärtsschreitet, den sozialen Verhältnissen im Lande wenig Beachtung mehr geschenkt werden kann. Und Genossen u. Genossinnen, jetzt ist erst die Weltpolitik fünf, sechs Jahre im Gange, welche blutigen Kriege hat diese Politik schon gefordert, es sind bereits fünf solche Kriege, wovon noch drei im Gange sind, zu verzeichnen. Wie viel Geld u. Menschenopfer und Elend solche Kriege bringen, werden Sie wohl alle wissen. Sogar Amerika, ein freiheitlicher Staat, wird plötzlich ebenfalls von Ländergier befallen, will auch Weltpolitik treiben und so, wie ich schon sagte, alle Staaten. Auch Deutschland ist in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben. Solange wie es von Bismarck regiert wurde, wollte man hier von einer Kolonialpolitik nichts wissen. So manche Sünde, die dieser Staatsmann Bismarck bezüglich der inneren Politik auf sich hat, so muß man aber doch anerkennen, daß er von einer Weltpolitik nichts wissen wollte. Noch 1884 hat Bismarck alle diese Forderungen energisch zurückgewiesen. Bismarck erklärte, unsere Absicht ist nicht, Provinzen zu gründen, sondern den deutschen Handel zu schützen.<sup>2</sup> Wie anders sieht es heute in Deutschland aus. Heute sucht Deutschland in der ganzen Welt alle möglichen und nur unmöglichen Plätze unter der Sonne zu erobern. Wenn heute, am Schlusse des Chinakrieges<sup>3</sup> noch keine endgültige Aufteilung Chinas eingetreten ist, so ist der Grund darin zu suchen, daß einer der beteiligten Mächte der Erste sein will, diesen Raub zu vollziehen, denn ein unabsehbarer Weltkrieg könnte hieraus entbrennen. Früher oder später wird dieses doch eintreten, und welche Opfer an Menschenleben solche Kriege kosten, sehen wir an Spanien u. Amerika,<sup>4</sup> Transvaal u. England<sup>5</sup>. An 50.000 Menschenleben hat es England bereits in Afrika gekostet und das Ende dieses Krieges ist noch nicht abzusehen. Und was kos-

1 Diese war eine der drei im Hamburger Echo, Nr. 290 vom 13. Dezember 1900 angekündigten Volksversammlungen der deutschen Sozialdemokratie im dritten Hamburger Wahlkreis, an der laut Polizeibericht 500 Personen, darunter 200 Frauen, teilnahmen.

ten diese Vorbereitungen zu einem Weltkrieg. In allen Ländern hat man Vorlagen für Vermehrung des Militarismus vorgelegt, auch solche Länder, die früher keine stehenden Heere hatten, verlangen heute solche, alles nach europäischem Muster. Ich verweise Sie auf Amerika, ebenfalls England wird eine große Umwälzung im Heereswesen einführen. Alle Länder bereiten sich auf große Kämpfe vor.

Worin liegt nun die Ursache des Chinakrieges, erst wird gesagt, die deutschen Soldaten müßten Rache nehmen für die Ermordung des deutschen Gesandten.<sup>6</sup> Ich bin der Letzte, der den Mord eines unschuldigen Menschen beschönigen wollte. Mord bleibt Mord. Aber, wenn uns die Ermordung eines unschuldigen Menschen solchen Abscheu erregt, da müssen wir fragen, hat Deutschland denn in dieser Beziehung reine Hände, braucht es nicht viel mehr vor seiner eigenen Tür zu fegen. Ich erinnere nur an Wehl an, Peters, Prinz Arenberg usw., wie schauerhaft diese Leute dort in den Kolonien gewirtschaftet haben, wie viel unschuldige Menschenleben sind unter den Händen dieser Kolonialbestien zu Grunde gegangen. Mit kaltem Blute hat dieser Arenberg den Neger ermordet und mit einem Entladestock dem Menschen im Gehirn herumgewühlt, hat Deutschland da ein Recht, so entrüstet zu sein, nach Rache zu schreien, wenn ein Mensch unschuldig ermordet wird. Deutschland hat das Recht nicht gegenüber China. Wie ist es kürzlich einem chinesischen Kulist [sic!] ergangen. Sie werden sich noch erinnern, vor wenigen Monaten hat ein deutscher Kapitän einen chinesischen Schiffsmann dermaßen behandelt, daß dieser Mensch über Bord gegangen ist. Was hat der Kapitän für Strafe erhalten, M 500. Hier in China handelt es sich aber nicht um einen Privatmann, hier handelt es sich um den deutschen Gesandten, der ermordet worden ist, also eine Verletzung des Völkerrechtes. Auch wir sind gegen die Verletzung des Völkerrechtes, aber hat Deutschland in dieser Beziehung ein rein[es] Gewissen, und zwart gegenüber China. Sie wissen, daß der Chinesische Krieg mit Jagow für China unglücklich verlaufen ist, seitdem nun haben sich die europäischen Staaten nach China geworfen und wirtschafteten sdort wie hungrige Wölfe, wogegen China sich nicht wehren konnte, was wunder, wenn ein Volk sich endlich gegen eine solche Wirtschaft empört und so verhaßt wird und versucht, dieses fremde Joch von sich zu schütteln. Gerade Deutschland hat durch die Erwerbung von Kiautschou<sup>7</sup> mit Anlaß dazu gegeben. Deutschland hätte sich von Anfang an sagen müssen, durch die Erwerbung von Kiautschou haben wir nur Feindschaft zu erwarten. Denken wir doch an die Jahre 1815, wo Deutschland sich von Frankreich befreite usw. und vergleichen wir damit den chinesischen Volke [sic!], aber da wird man sagen: "Ja, [Ein Wort unleserlich.], das ist etwas anders." Die Chinesen, die sich von ihrem Joch zu befreien suchen, die sollen exemplarisch bestraft werden. Alle anderen Erklärungen hierfür sind Lug und Trug. Was soll man da wohl für

---

2      Gegenüber Moritz Busch, Pressemitarbeiter im Auswärtigen Amt, hatte Bismarck am 9. Februar 1871 erklärt: "Ich will auch gar keine Kolonien. Die sind bloß zu Versorgungsposten gut. In England sind sie jetzt nichts andres, in Spanien auch nicht. Und für uns in Deutschland - diese Kolonialgeschichte wäre für uns genauso wie der seidne Zobelpelz in polnischen Adelsfamilien, die kein Hemd haben."

Moritz Busch: Tagebuchblätter, Bd. 2, Leipzig 1899, S. 157. - Am 26. Juni 1884 hatte er in seiner Rede vor dem Reichstag gesagt: "Unsere Absicht ist, nicht Provinzen zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen, aber in der höchsten Entwicklung, auch solche, die sich eine Souveränität, eine schließlich dem Deutschen Reich lehnbar bleibende, unter seiner Protektion stehende kaufmännische Souveränität erwerben, zu schützen in ihrer freien Entwicklung sowohl gegen die Angriffe aus der unmittelbaren Nachbarschaft als auch gegen Bedrückung und Schädigung von Seiten anderer europäischer Mächte. [...] bei diesem System überlassen wir dem Handel, dem Privatmann die Wahl, und wenn wir sehen, daß der Baum Wurzel schlägt, anwächst und gedeiht und den Schutz des Reiches anruft, so stehen wir ihm bei, und ich sehe auch nicht ein, wie wir ihm das rechtmäßig versagen können."

Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V. Legislaturperiode. IV. Session 1884, Zweiter Band, Berlin 1984, S. 1062

3      Siehe S. 305, Fußnote 13.

4      Siehe S. 269, Fußnote 7.

5      Siehe S. 294, Fußnote 4.

6      Der deutsche Gesandte in Peking, v. Ketteler, war am 20 Juni 1900 ermordet worden, siehe auch S. 305, Fußnote 13

7      Siehe S. 116, Fußnote 10

Gedanken bekommen, wenn man die in den Zeitungen veröffentlichten Hunnenbriefe<sup>8</sup> liest. Es heißt darin, wir plündern u. wüten, jeder Chinese, der uns in die Hände fällt, wird ermordet, an diesen Bestien haben wir unseren Mut gekühlt. Gearbeitet wird nicht, alles muß der Chinese machen usw. So heißt es in den Briefen, nur diese Nachrichten sind wahr, trotz aller Entgegentretung der Regierung. Nicht das Christentum der Liebe wird dorthin getragen, sondern das Christentum der gepanzerten Faust. In wenigen Tagen wird diese ganze mordende, plündernde kapitalistische Gesellschaft ihre Kirchenglocken läuten lassen. wird die Geburt des Religionsstifters feiern, welcher sich für das Wohl der Menschheit, der Menschenliebe, der Wahrheit dahin gegeben, sein Leben geopfert hat. Nicht Christentum, sondern Weltpolitik, das ist die Mission in China. Fragen wir nun zu welchem Zwecke soll Weltpolitik betrieben werden. Es wird gesagt, Deutschland soll zu einer großen Macht gestaltet werden, die nach außen gefürchtet und geachtet werden soll, und vor allem den deutschen Handel zu einem Aufschwunge zu verhelfen, die deutsche Industrie zu entwickeln und ihre Waren in die ganze Welt zu bringen. Auch wir haben dagegen nichts einzuwenden, die deutsche Industrie soll sich entwickeln, weil dieses auch im Interesse der Arbeiterschaft liegt. Aber seit wann wird denn aber die Industrie und der Handel durch Torpedoboote entwickelt. Haben Deutschlands Kaufleute nicht vielmehr früher den Weg gefunden, nach allen Weltteilen ihre Waren abzusetzen, bevor wir Kriegsschiffe hatten. Dieses scheinen unsere Flottenschwärmer nicht zu wissen. Warum lernt man nicht von anderen Ländern. Sehen wir uns Frankreich an. Dort ist die Industrie seitdem zurück gegangen, als man anfing, große Kriegsflotte u. Kolonien zu gründen. Man sagt, man brauche zum Absatze der Waren die Kolonien, gewiß, wir brauchen solche Absatzgebiete, aber wir brauchen solche Gebiete nicht als Eigentum. Mögen die deutschen Kaufleute in allen Weltteilen Handel und Wandel treiben, es geht dieses auch ohne Kriegsflotte. Aber immer neue Forderungen für Vermehrung der Flotte werden gestellt. Woher sollen die Mittel aber kommen, danach fragt man nicht. Ein Hauptinteresse an der Vermehrung der Flotte haben nur sehr wenige Leute. Da sind die Schiffsreeder, die Lieferanten von Panzerplatten, Krupp, Stumm usw. Sie sind wenig an der Zahl, aber groß an Macht. Wie in diesen Kolonien gehängt worden ist, haben Sie wohl alle in den Zeitungen gelesen. Nicht allein von Kolonialhelden aus Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern haben solche Gerichtsverhandlungen erlebt. [sic!] Der kürzlich in Frankreich beendete Prozeß hat ebenfalls traurige Zustände zu Tage gefördert.

Alle Parteien nun, Zentrum, Konservative usw. schwimmen im Fahrwasser der Kolonial- und Flottenschwärmer. Nur die Sozialdemokratische Partei, sie macht solches nicht mit und wird gewiß auch solches nicht mitmachen. Bravo!

Staatsarchiv Hamburg,  
Politische Polizei 331-3, V 334a, Bd. 15

Rosa Luxemburg, Gesammelte Werke Bd. 6, Dietz Verlag, Berlin 2014



Abschrift durch: Roland Wiegmann

---

8 Siehe S. 329, Fußnote 2.